

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828

24.11.1828 (Nr. 327)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 327.

Montag, den 24. November 1828.

Saben. — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Polen. — Rußland. — Schweiz. — Spanien. — Sardinien. — Griechenland. — Aegypten. — Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 23. Nov. Es bleibt ein erhebender Gedanke, heute im ganzen Umfang des Großherzogthums alle Herzen zur frommen Begehung Karl Friedrichs Gedächtnisfeier vereinigt zu wissen. Das Andenken der edelsten fürstlichen Seelengröße, der reinsten menschlichen Tugenden zu ehren, versammelt sich heute ein dankbares Volk an den Stufen der Altäre. Was das Fürstenhaus in geheiligten Beziehungen empfindet, theilen wir in treuer Liebe und Ehrfurcht. Wenn keiner im Volke, bei so allgemeiner Bewegung, sich rühmen darf, der Erste zu seyn, so gehört es fortan zu den schönsten Erscheinungen, daß es gewiß für die Gefühle dieses Tages keinen Reizen im Vaterlande giebt!

Den Anfang des Kirchenfestes bezeichnend dahier die feierliche Chormusik von dem Thurme. Um 10 Uhr begaben sich die nach dem Programm gebildeten Züge in die verschiedenen Stadtkirchen; die von allen Behörden, dem Magistrat und der Bürgerschaft gewählten Deputationen in die Schloßkirche, wo auch das diplomatische Korps, der Hof, das Staatsministerium, die Mitglieder der Kammern, die Deputation der Universität Heidelberg, das Offizierkorps u. sich versammelt hatten. Beim Eintritt Seiner Königlich hohen Hoheit des Großherzogs und der Großherzoglichen Familie erkobte eine angemessene Instrumentalmusik. Nach der vom Kirchenrath Hüffel gehaltenen, der hohen Bedeutung des Tages entsprechenden Rede, und nach Verlesung der ewig preiswürdigen Antwort Karl Friedrichs, trug ein erwähltes Singchor das "Herr Gott dich loben wir" vor. — In der katholischen Kirche hielt der Erzbischof ein großes Pontificalamt. Mittags war Familientafel im Schlosse. Bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vereinigte sich das diplomatische Korps und die Deputationen; in frohen Gesellschaften fanden sich vielfach die Gleichgesinnten zusammen. Von 3 — 5 Uhr wurden unter Musikschall vor dem Rathhaus, aus vergrünter Hütten, Winterkleidungen, Speise und Trank an Arme vertheilt. Abends erleuchtetes Theater. Desfentliche Lustbarkeiten beschloßen den Tag; Anstand, Ordnung, Sitte verschönerten überall seine Feier.

Baiern.

München, den 18. Nov. Im hiesigen v. Uchschneider'schen Fraunhofer'schen optischen Institute ist ein für Hr. Vessel, Direktor der königlichen Universitäts-Sternwarte in Königsberg bestimmter Heliometer fertig geworden,

und im Oktober laufenden Jahrs für die Kenner ausgestellt gewesen. Es ist dieses das erste Instrument, welches von so großen Dimensionen jemals verfertigt wurde, denn sein Objektiv hat 6 französische Zolle Durchmesser und 8 Fuß Brennweite. Das Fernrohr selbst ist, gleich dem Doppter Refraktor, parallaktisch aufgestellt; es kann durch ein Uhrwerk mit der täglichen Bewegung der Gestirne in gleichen Gang gebracht werden, so daß das Objekt immer im Sehfelde gleichsam stehen bleibt, und dem Auge eine ruhige Beobachtung bietet. Der Stundenkreis gibt durch die Nonien 4" in Zeit, und der Deklinationkreis 10". Uebrigens ist bei allen Lagen und Neigungen des Fernrohrs dasselbe auf das vollkommenste balancirt, jede harte Reibung vermieden, und es sind alle diejenigen Vorrichtungen vorhanden, welche zur Refraktifikation des Instruments in jeder Beziehung nöthig sind. Die Schieber, welche die Objektiv-Hälften tragen, haben beide eine Theilung, welche durch zusammengesetzte achromatische Mikroskope abgelesen werden, und wodurch Refraktaktions-, und Deklinations-Differenzen, Distanzen, Durchmesser u. repetirt und gemessen werden können. Die Bewegung dieser Schieber geschieht vermittelst zweier Triebstangen vom Stande des Beobachters am Okular aus; eben so auch die Drehung des ganzen Objectives um die Achse des Fernrohrs, dessen Neigung durch eine von Minute zu Minute am Objektiv-Ringe angebrachte Theilung bestimmt wird. Das auf gleiche Art bewegliche Okular trägt ebenfalls dieselbe Theilung, so daß dasselbe der Neigung des Objektiv-Durchschnitts entsprechend gestellt, und auch der Positionswinkel gefunden werden kann. Ist die einzelne Hälfte des Objectives aus der Achse des Fernrohrs geschoben, so kann auch das Okular durch einen getheilten Schieber entsprechend verrückt werden. Sind die Objektiv-Hälften von einander geschoben, so zeigen sich die Ränder der Bilder eben so rein und begränzt als im Normalzustande, d. h. wenn die beiden Objektiv-Hälften genau übereinander und unverrückt sind. Das Fernrohr hat fünf Okulare von 45 bis 290maliger Vergrößerung nebst verschiedenen Sönnengläsern, dann eine Lampen-Mikrometer-Vorrichtung, ein Okular mit Kreuzfäden, eines mit Rhomboidal-Netz, eines mit konzentrischen Kreisen (beide letztere mit unendlicher Feinheit nach Fraunhofer's Einrichtung auf Glas gegätzt), und endlich noch ein Ring-Mikrometer-Okular mit zwei konzentrischen Ringen. Die Okulare der Netz- und Kreis-Mikrometer haben eine 66, 92 und 165malige Vergrößerung.

Frankreich.

Pariser Börse vom 20. Nov.

5prozent. Konsol. 106 Fr., 40, 35 Cent. — 3prozent. Konsol. 75 Fr.; 74 Fr. 90, 95 Cent.

— Aus dem Lager vor dem Schlosse Morea, den 28. Okt. 1828.

Gnädiger Herr!

Die Uebereinkunft, betreffend die Räumung von Patras und des Schlosses von Morea, wovon ich Euer Excellenz eine Abschrift zugeschickt habe, schien unsere Operationen in Morea durch Befreiung von allen seinen Feinden glücklich beendigen zu müssen; allein an dem Tage, welcher durch die Uebereinkunft zwischen dem Marechal de camp Schneider und Hadji-Abdula-Pascha zur Uebergabe des Schlosses Morea an unsre Truppen war bestimmt worden, haben sich die Agas, welche dort befehligen, gegen ihre Chefs empört, die Uebergabe des Schlosses verweigert, und förmlich erklärt, daß sie eher unter seinen Ruinen sich begraben, als sich übergeben wollten; Alle von dem General Schneider angewendeten Vergleichsmittel scheiterten an dem Starrsinn der Rebellen, welche sogar die Feindseligkeiten gegen uns begannen, indem sie auf den General und den Artillerie-Hauptmann Thouvenin, welche sich genähert hatten, um die Festung zu rekognoszieren, schossen; von nun an mußte der General Schneider darauf denken, daß Schloß Morea mit Gewalt zu bezwingen, und in der Nacht vom 19. ließ er die Angriffswerke vor dem Platze beginnen.

Am 18. erhielt ich Nachricht von dem Stand der Dinge am Meerbusen von Lepanto; ich beehrte von dem Admiral de Rigny Transportschiffe für 1500 Mann, nebst einigen Linien Schiffen, und ließ sogleich das 3te Jägerregiment und die zwei Linien-Infanterieregimenter des Generals Higonet zu Land dahin abgeben. Der Admiral de Rigny kam selber; ich stieg mit der Kompagnie Minirer und der ganzen Artillerie an seinen Bord.

Am 20. waren alle Truppen unterwegs; diejenigen, welche zu Lande abgingen, hatten 8 beschwerliche Märsche zu machen; es bedurfte unglaublicher Anstrengungen, um ihnen Lebensmittel auf diesem Hinwege zu sichern; gestern sind sie in gutem Zustande angekommen. Die Flotte, das 46ste Regiment, die Artillerie und die Minirer, so wie auch der Generalsstab, die zur See ankamen, sind in 36 Stunden eingetroffen.

Den 22., Abends, war ich vor dem Schlosse Morea, und den 23., Morgens, rekognoszirte ich das Fort und die in so kurzer Zeit zu Stande gebrachten Angriffswerke. Diese Festung ist ziemlich stark, und hat gute Kasematten; eine erste Batterie von 14 Marines und Feldstücken, in einer Entfernung von 250 Klaftern aufgepflanzt, hatte einen großen Theil der Kanonen des angegriffenen Fort zum Schweigen gebracht. Man bereitete eine andere Batterie, 230 Klafter von der Festung entfernt, deren man sich bedienen zu können glaubte, um Bresche zu schießen; ich befahl, sie 40 bis 50 Klafter näher bei der Festung zu errichten. Seit gestern ist sie

in dieser Entfernung zu Stande gebracht, und ich ließ mehrere andere in der nämlichen Weite von der Festung anfangen; ich werde heute Abend mit 40 Stücken einen Weg durch den Wall öffnen.

Die Truppen haben viel gearbeitet; sie zeigten den größten, lobenswürdigsten Eifer.

Die Marine hat uns mit all ihren Mitteln unterstützt; sie hat 14 Stücke von ihrer Artillerie gelandet, und nur mit lebhaftem Bedauern eingewilligt, einen Theil davon durch meine Artilleristen bedienen zu lassen. Ich muß auch besonders des großen Eifers der Engländer erwähnen. Der Kapitän Lyons, Befehlshaber der Fregatte la Blonde, wollte die Ehre theilen, gemeinschaftlich mit unserer Marine den Platz zu beschießen; man kam überein, daß er eben so viel Kanonen und Kanoniere von seiner Fregatte liefern möge, als wir von den unsrigen; seine Kanoniere und die unsrigen sind bei der nämlichen Batterie, und sie schlugen sich als wahre und brave Kameraden.

Die Russen sind zu Malta; ich zweifle nicht daran, daß sie bedauern werden, sich nicht mit bei diesem Angriffe befunden zu haben. Der Admiral Heyden hatte mir schon lange angeboten, zu meiner Verfügung zu seyn.

Ich hoffe, das Namensfest des Königs durch die Unterwerfung des Schlosses Morea zu feiern.

Das Fieber fährt fort eine ziemliche Menge Soldaten anzufallen. Ich habe den Schmerz hinzuzufügen, daß die Genesungen langsam fortschreiten, und fürchte, daß die Regenzeit, die nun beginnen wird, der Wiederherstellung unserer Kranken nicht günstig seyn dürfte. Die Truppen vom Ingenieurkorps haben insonderheit stark gelitten. Man schreibt diesen unglücklichen Stand der Dinge den mühsamen Arbeiten zu, die sie mit ihrem gewöhnlichen Eifer ausgeführt haben. Die vier Sappeur-Kompagnien haben in diesem Augenblicke nicht mehr als 200 Mann, die marschfähig sind.

Der General-Lieutenant Markis Maisson.

Aus dem Lager, vor dem Schloß Morea, den 31. Okt. 1828.

Gnädiger Herr,

Mein Brief vom 28., den die widrigen Winde hinderten vor diesem hier abzugeben, macht E. Erz. den Stand der Dinge vor dem Schloß Morea bekannt; man hat unablässig, und mit einem Feuereifer, den ich nicht genug loben kann, die von mir angeordneten Arbeiten fortgesetzt, und da gestern, den 30., alle Batterien fertig waren, ließ ich das Feuer Morgens um 6 Uhr eröffnen; die Wirkung war schnell und schrecklich; in 4 Stunden war eine ziemlich breite Bresche gemacht, und der Feind wagte es nicht mehr, auf den Wällen zu erscheinen. Man hätte schon jetzt Sturm laufen können, gleichwohl wartete ich, um die Kanonen die Bresche noch mehr erweitern zu lassen, als ein Parlamentär aus der Festung kam, wo bald hernach die weiße Fahne als Friedenszeichen aufgepflanzt wurde.

Ich erklärte dem Parlamentär, der wegen der Uebergabe zu unterhandeln beehrte, daß ich Leuten keine Ka-

kapitulation bewilligen würde, die schon eine gebrochen hätten; sie müßten sich auf Gnade und Ungnade ergeben, oder ich würde sie, ehe zwei Stunden vergiengen, Alle über die Klinge springen lassen; übrigens sey ihnen eine halbe Stunde verwilligt, um mir die Thore zu öffnen, und vor mir ohne Waffen zu erscheinen. Sie unterwarfen sich auf der Stelle, und sagten: weil sie sich vor dem Repräsentanten des mächtigen Königs von Frankreich befänden, so überließen sie sich seinen Händen und seiner Barmherzigkeit.

Zwei Kompagnien vom 16ten und eine vom 42sten Regiment nahmen von dem Thore Besitz. Die Uebergabe der Waffen, worunter sich einige schöne Säbel und Yatagans befanden, fiel den Türken sehr schwer; allein ich wollte sie wegen ihrer Widerseßlichkeit gegen die Kapitulation von Patras bestrafen, und war unerbittlich. Ich habe die Waffen theils unter die General- und Oberoffiziere der verschiedenen Korps der Landtruppen, theils an die Artillerie- und Oberoffiziere der französischen und englischen Marine ausgetheilt.

Die 5 Batterien hatten Namen erhalten; die erste hieß S. Karl X.; die zweite, S. Georg IV.; die dritte, S. Dauphin; die vierte, S. Herzog von Bordeaux; die fünfte, S. der Marine. Die Engländer, welche 4 Stücke bedienten, die Offiziere der Fregatte la Blonde und der Bombardier Galliotte Aetna, waren überaus vergnügt, daß wir einer unserer Batterien den Namen ihres Königs gegeben hatten.

— Der spanische Gesandte Zea Bermudez, der von seiner Gesandtschafts-Stelle in Dresden nach London kommt, hat Paris verlassen, um sich nach seinem neuen Bestimmungs-Ort zu begeben. Graf D'Alia, bisheriger außerordentlicher spanischer Gesandter in London, wird jetzt nach Erledigung der Geschäfte, die ihn dort zurückhielten, die spanische Gesandtschafts-Stelle in Paris, sogleich nach Ankunft des Hrn. Zea Bermudez in London, übernehmen.

— Der Abgeordnete Hayti's in Frankreich, St. Marcary, sucht bei unserer Regierung eine Herabsetzung der Einfuhr-Abgaben von Kaffee, dem Haupt-Erzeugnisse Hayti's, auszuwirken. Bei dem Finanz-Ministerium, so wie bei dem des Innern, sind die Gründe, auf welche Hayti dieses Begehren stützt, genau in Erwägung gezogen worden. Die vorgeschlagene Herabsetzung des Zolls scheint dort nicht mehr mit so ungünstigen Augen angesehen zu werden, als es Anfangs im Interesse des Staatsschatzes der Fall war.

— Die Allg. Zeitung meldet, daß der Hr. Herzog von Blacas den Jesuiten ein Gut von 500,000 Fr. an Werth geschenkt habe.

Großbritannien.

London, den 18. November. Briefe aus Malta, datirt vom 23. Oktober, melden, daß die russische Flotte, aus 6 Linien Schiffen bestehend, von dort absegelt ist, um die Dardanellen zu blokiren.

(Globe and Traveller.)

— Die Gesundheit Sr. M. ist wieder hergestellt. Der

König kann jetzt ausgehen; Er hat Windsor besucht, und ist die große Treppe ohne Schwierigkeit auf- und abgestiegen.

Desirech.

Triest, den 15. Nov. Ein von Malta kommender Schiffer meldet, daß allem Ansehen nach die Blokade der Dardanellen durch die Russen nächstens beginnen werde. Von der unter den Admiralen Heyden und Ricord bei nahe vollständig zu Malta versammelten russischen Seemacht waren bereits zehn Schiffe nach dem Archipelagus absegelt, und man glaubte, daß ihnen der Ueberrest bald folgen werde. Bis zum 22. Okt. war übrigens, nach Versicherung eines von Konstantinopel kommenden sardinischen Kauffahrers, noch kein russisches Schiff vor den Dardanellen erschienen.

Polen.

In Warschau erfolgte am 3. Nov. die feierliche Grundsteinlegung zum Kopernikus-Denkmal. Das Standbild ist modellirt von Albert Thorwaldsen zu Rom, und gegossen in Warschau von Gregoire.

Rußland.

Gott hat die am 5. Nov. verewigte Kaiserin von Rußland, Maria Feodorowna, mit blühender Nachkommenschaft gesegnet; von 10 Kindern (4 Prinzen und 6 Prinzessinnen) erlebte sie 25 Enkel (noch 21 am Leben) und 6 Urenkel. Die Letztern in den Fürstenhäusern Preussen, Mecklenburg und Sachsen-Altenburg. Außer dem Kaiser Alexander sah die verewigte Kaiserin auch 3 Töchter in Vollkraft und Blüthe der Jugend in's Grab sinken: Im Jahr 1801 die Großfürstin Alexandra, Gemahlin Erzherzogs Joseph, Palatinus von Ungarn; im J. 1803 die Großfürstin Helene, Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin, und im J. 1819 Katharina, Königin von Württemberg.

Nachstehendes ist ein Verzeichniß der russischen Kriegsschiffe, welche seit dem Sommer verfloßenen Jahres durch den Sund gegangen sind: a) Bei dem Admiral Grafen von Heyden befanden sich gegenwärtig im mittelländischen Meere: die Linien Schiffe Azoff, Hefiel und Alexander-Newsky von 74 Kanonen; die Fregatten Konstantin und Kastor von 44, und Helena von 36 Kanonen; die Korvette Gremiaschi von 24 Kanonen, und die Briggs Dhta, Uferdic und Achilles, von 18 Kanonen. — b) Unter Admiral Ricord giengen diesen Sommer nach dem mittelländischen Meere: die Linien Schiffe La Fere Champenoise von 84, Ezaar Konstantin und Wladimir von 74, und Emanuel von 60 Kanonen; und die Fregatten Alexander, Olga und Maria von 44 Kanonen. — c) Kapitän Ignatieff fährt jetzt nach dem mittelländischen Meere: das Linien Schiff Großfürst Michael von 74 Kanonen; die Fregatte Fürstin Lowicz, von 44 Kanonen, und die Briggs Ulysses und Telemach von 18 Kanonen. — d) Mit dem Admiral Sinäwin sind nach Kronstadt zurückgekehrt: das Linien Schiff Andreas von 74 Kanonen, die Fregatten Merkur und Croiseur

von 44 Kanonen, und die Brigg Diana von 18 Kanonen. — e) Aus dem mittelländischen Meere wurden zurückgesendet: ein Linien Schiff und zwei Briggs. — f) Von Archangel nach Kronstadt giengen durch den Sund: vier Fregatten und zwei Briggs.

Schw e i z.

Im Jesuiten-Kollegium und Pensionat zu Freiburg haben wenigstens 800 Böglinge der Heil. Geistmesse bei der Studien-Eröffnung beigewohnt.

S p a n i e n.

Madrid, den 10. Nov. Die Briefe, welche wir aus Andalusien erhalten, melden, daß das gelbe Fieber an einigen Orten der Umgegend von Gibraltar ausgebrochen ist. Diese Nachricht hat hier einen peinlichen Eindruck gemacht.

T ü r k e i.

— Wie der Courier de Smyrne meldet, werden die von dem Seraskier Mehemet-Chosrew befehligten Truppen, welche die Stellung von Daud-Pascha inne haben, täglich von einem Franzosen, Namens Gaillard, in den Waffen geübt. Diese Stellung ist eine Stunde von dem Lager zu Ramis-Tschifflik und von der Hauptstadt entfernt. Der Sultan will durchaus, daß Alles, was sich ihm naht oder ihn umgibt, die militärische Uniform trage. Niemand, wer es auch seyn mag, darf in Zivil-Kleidung im Lager erscheinen. Die heilige Fahne wird Morgens und Abends mit fünf Kanonenschüssen begrüßt, und da der Sultan, so lange sie sich außerhalb der Hauptstadt befindet, nicht in dieselbe zurückkehren darf, so verrichtet er seine Andacht in der Moschee zu Eyub. Der zwölfte Tag des Monats Rebiul-Ewel, welcher der Tag der Geburt des Propheten ist, wurde daselbst mit großem Gepränge gefeiert.

G r i e c h e n l a n d.

Triest, den 10. Nov. Nach Briefen aus Corfu vom 21. Okt. sollen die Botschafter der drei Höfe dem Grafen Capodistrias eine Note zugeschickt haben, worin sie ihm, in Betracht, daß die Pforte sich beharrlich weigere, an der Pazifikation Griechenlands Theil zu nehmen, erklären, daß die Gränzberichtigung Griechenlands nun auch ohne Zuthun der Pforte unverzüglich vor sich gehen solle, und daß der französische Obergeneral die Festungen in Morea den vom Grafen Capodistrias abzuschickenden Truppen übergeben würde, falls er solches jetzt schon begehre. Die neulich über Ankona gekommene Nachricht von einer Trennung des englischen Botschafters von den zwei andern zeigt sich demnach als völlig grundlos.

A e g y p t e n.

Der östreichische Beobachter vom 17. November sagt: Nachrichten aus Alexandria zufolge war die erste Abtheilung der ägyptischen Eskadre mit Truppen aus Morea am 24. September in gedachten Hafen eingelaufen.

Diese Abtheilung bestand aus 26 Segeln, und hatte ungefähr 5000 Mann an Bord. Ein Konstantinopoltanisches Linien Schiff ist unterwegs zu Grunde gegangen. Die Schiffsmannschaft und die Truppen, die es am Bord hatte, wurden gerettet; aber 600 Pferde, 300 bronzene Kanonen, ausser den Batterien des Schiffes selbst, und viele andere Schiffsmaterialien, die aus der Schlacht von Navarin gerettet worden, sind untergegangen; ein Verlust, der über eine Million Piaster geschätzt wird.

B e r s c h i e d e n e s.

Genf, den 14. Nov. Der Courier de Smyrne, der unter türkischem Einflusse geschrieben wird, gefällt sich seit einiger Zeit darin, den Grafen Capodistrias, Griechenlands würdigen Präsidenten, mit Tadel und Vorwürfen zu überhäufen, und dabei auch hämische Seitenblicke auf den Obristen Heidegger zu werfen. Der Hauptvorwurf, der dem Präsidenten gemacht wird, besteht nicht etwa in Mangel an Kenntnissen, Redlichkeit und Energie, sondern darin, daß er in der Landesadministration mehr Fremde anstelle, als Einheimische. Damit kann nur die niedere Verwaltung gemeint seyn, denn in der höhern Sphäre derselben dient kein einziger Ausländer, den der Präsident angestellt. Alle sind Griechen. Als Graf Capodistrias mit Bewilligung und Genehmigung der hohen Mächte in der Eigenschaft eines Präsidenten nach Griechenland gieng, geschah es weder im russischen, noch englischen, noch französischen Interesse, sondern in dem Griechenlands. Jene Mächte verlangten wie billig, daß das Land endlich aus seiner Unordnung, Gesetzlosigkeit und störenden Räuberei hervorgehe, daß sich seine Verfassung, Regierung und Verwaltung dem europäischen Staatensysteme und dessen Grundsätzen nähere, und dadurch die Unterstützung verdiene, die ihm drei hohe Häupter angedeihen lassen wollten. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, handelte der Präsident und mußte so handeln, um seinem Lande die große, allein rettende Hilfe zu verdienen, die ihm auch kurze Zeit nach seinem Aufstreiten und erstem Handeln in Griechenland geworden ist. Mit unglaublicher und fähner Festigkeit und Strenge zerstörte er in Kurzem die griechische Seeräuberei, wiewohl er sich dadurch die Hydrioten, Spezzioten und fast alle Inselgriechen zu Feinden machen mußte. Er baute in wenigen Monaten das Land an, schaffte dadurch Tausenden Arbeit und Brod, schuf Ordnung in Einnahme und Ausgabe, gründete und handhabte eine Regierung und Verwaltung, zähmte die Pest und suchte den wilden, geldgierigen und bössartigen Sinn der Häuptlinge zu bändigen, denen solcher Zügel und Zaum freilich nicht willkommen und angenehm seyn konnte. Es braucht nur einige genaue Kenntniß von dem heutigen Griechenland, um zu wissen, daß zwar das griechische, heldenmüthige Volk eine Menge guter und selbst trefflicher Eigenschaften unter dem asiatischen Druck erhal-

ten hat, und daß es deshalb Freiheit, Aufrichtung und Selbstständigkeit verdient, daß aber die Griechen aus den höhern Ständen sehr häufig roh, verdorben, unter sich durchaus nicht einig, veränderlich und eigenmächtig sind. Darüber denken Alle einig, die Griechen-land in der Nähe gesehen haben. — Nun setze man sich an des Präsidenten Stelle. Er brauchte für seine Regierung und Verwaltung eine Menge, wenigstens einigermaßen unterrichteter, zuverlässiger, redlicher und uneigennütziger Männer, die er nicht unter den Augen haben konnte, sondern ins Innere des Landes und auf die Inseln schicken mußte. Dürfte er solche Diener unter den Griechen suchen, welche früher die für Griechenland angekommenen Unterstützungen und Anleihen unter sich theilten, und dabei mit den Türken unterhandelten? die im Innern ihren Einfluß und ihr Ansehen ganz zum Nachtheile der kaum gegründeten Regierung benutzen und ihr dadurch tausenderlei Hemmungen vorbereiten können? Oder konnte er sie aus dem wackern aber ganz rohen und unwissenden Volke nehmen? Gewiß nicht. — Es blieben ihm also nur Fremde dazu übrig, die keinen Stützpunkt im Lande selbst haben, ihm daher, der Regierung und der guten Sache redlich zugethan seyn müssen, was sie nicht haltlos falschen und fortgeschickt seyn wollen, was mit jenen griechischen Herren nicht angeht. Der störende und unbändige Sinn der Häuptlinge und Seeräuber mußte dabei mit Kraft niedergehalten werden. Dazu konnten nur Fremde dienen. Dazu nahm der Präsident Deutsche, Franzosen, Schweizer, Russen, Italiener u. s. w. Er warnte aber wiederholt vor dem Zustromen der Fremden, die in Griechenland Anstellung suchen. Söhne bekannter und angesehenen Familien, die mit guten Empfehlungsbriefen kamen, mußten ihm natürlich lieber seyn, als unbekannte Abenteurer, deren Griechenland lange genug gehabt und die vielleicht nicht einmal ihren Namen laut sagen dürfen. Wenn das Land selbst in der Folge wieder genug gebildete und unterrichtete Männer hat, wie vor seiner Losreißung, wenn die jungen Griechen, welche jetzt in allen Theilen Europa's studiren, in einigen Jahren in ihr Vaterland zurückkommen, wird sie der Präsident vorzugsweise anstellen. Jetzt fehlen sie noch. Jedermann weiß, daß der Graf Capodistrias Griechenland nicht allein sein Daseyn, sondern auch sein ganzes Vermögen zum Opfer gebracht hat, ehe noch die hohen Mächte helfend einschritten. Es wäre daher sehr begreiflich, wenn er jetzt seine Familie aus Corfu nach Griechenland bei sich zu vereinigen suchte, um ihr da nützlich zu seyn. Was den Brüdern v. Heidegger betrifft, so sind die Bemerkungen über ihn verständlicher als der Courier wohl glaubt. Griechenland und der Präsident wissen recht gut, wie wesentlich, kräftig und der Zeit gemäß der edle Bayer dem Lande und seiner Wiederherstellung genützt hat, und wie nothwendig er ihm noch jetzt ist.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

22. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 Z. 11,8 L.	0,8 G.	61 G.	ND.
M. 2	27 Z. 10,7 L.	5,7 G.	59 G.	ND.
N. 9	27 Z. 10,6 L.	1,0 G.	62 G.	ND.

Halbheiter — bewölkt.

Psychrometrische Differenzen: 1.6 Gr. 2.2 Gr. 1.6 Gr.

23. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8½	27 Z. 11,8 L.	1,2 G.	63 G.	SW.
M. 2	27 Z. 11,6 L.	5,5 G.	60 G.	SW.
N. 9¼	27 Z. 11,5 L.	2,8 G.	62 G.	SW.

Heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. 2.9 Gr. 0.4 Gr.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 25. Nov.: Das Alpenröslein, das Patent und der Schawl, Schauspiel in 3 Akten, von Holbein.

Literarische Anzeigen.

Geometrie.

Bei Meßler in Stuttgart erschien so eben:

Scholien zu Euclid's Elementen,

aus

C. F. Pfeleiderer's, weil. Prof. der Mathematik zu Tübingen, gedruckten und handschriftlichen Nachlässen zusammengestellt. 18 bis 58 Hest, enthaltend die Scholien zu den 6 ersten Büchern der Elemente Euclid's. Mit Figuren. gr. 8.

Die früher als akademische Dissertationen in lateinischer Sprache gedruckten Scholien des berühmten Pfeleiderer zu Euclid, welche seit mehreren Jahren vergriffen und im Buchhandel nicht mehr zu erhalten waren, erscheinen hier, mit den handschriftlichen Nachlässen Pfeleiderer's vermehrt, zum Theile ergänzt und, damit auch des Lateinischen Unkundige sie gebrauchen können, in deutscher Sprache bearbeitet durch C. F. Hauber, Ephorus zu Maulbronn u. Prof. Plieninger zu Stuttgart. Hest 1 enthält die Scholien zu Buch I der Elemente (Preis 2 fl. 54 kr.); Hest 2 die Schol. zu B. II (Pr. 54 kr.); Hest 3 Schol. zu B. III und IV (Preis 54 kr.); Hest 4 Schol. zu B. V. (Preis 1 fl. 36 kr.); Hest 5 Schol. zu B. VI (Preis 2 fl. 12 kr.); und jedes Hest wird auch einzeln abgegeben. Auf diese Art bildet obiges Werk einen vollständigen Commentar zu den 6 ersten Büchern von Euclid's Elementen, welcher durch die zusammengestellten und mit neuen Zusätzen von Pf. vermehrten Erläuterungen und

Zusätze früherer Commentatoren dem gelehrten Mathematiker einen zweckmäßig geordneten Auszug aus der Euclidischen Literatur darbietet, und zugleich dem Schullehrer und dem mathematischen Lehrlinge eine reiche Fundgrube von Zusätzen und Entwicklungen geometrischer Übungsstücke, zu Übung in selbstständiger Anwendung der Euclidischen Elementarsätze, an die Hand gibt:

(Zu erhalten durch alle solide Buchhandlungen, in Karlsruhe bei Braun (Schloßstraße Nr. 10).

Zur hohen Feier

des 22. Novembers, als des festlichen Tages, an dem der höchstselige Großherzog

Karl Friedrich

vor hundert Jahren geboren wurde,

lieferten wir, unter dem Titel:

Badische Landestafel,

ein großes Tableau, in Imperial-Format.

(Ueber 2 Schuh hoch und 1 1/2 Schuh breit.)

Dasselbe enthält:

- 1) Das ähnlichste Portrait des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich.
- 2) Die Antwort dieses durchlauchtigsten Fürsten auf die Dankfagungen des Landes, nach Aufhebung der Leibeigenschaft und einiger Abgaben.
- 3) Ein niedliches Bignet, das einen früheren Plan der Residenzstadt Karlsruhe vorstellt, und
- 4) Den Schluß einer Rede, als Fac-simile, welche Karl Friedrich mit eigener Hand niedergeschrieben und im Oktober 1771 zu Rastatt; im ersten, nach dem Baden-Badischen Landesanzug, daselbst versammelten Geheimenrath, gehalten hat; lautend:

»ic., so sind meine Wünsche erfüllt, so genieße ich das Glück über die Herzen meiner Unterthanen zu regieren, so vermehrt sich das Ansehen und die Größe des Hauses Baden, und es müsse ein unumstößlicher Grundsatz bei unsern spätesten Nachkömmlingen bleiben, daß das Glück des Regenten von der Wohlfahrt seines Landes unzertrennlich seye.«

»Karl Friedrich.«

Diese Tafel eignet sich vorzugsweise zur Erinnerung an den höchstseligen Großherzog Karl Friedrich; sie bringt, nach einer neuen Idee, erstmals auf Einem Blatte vereinigt:

Das uns im Andenken so theure Bild dieses unvergesslichen Fürsten;

Seine erhabenen, zum Wohl der Unterthanen gesprochenen väterlichen Worte, und

Seine, mit Seinem fürstlichen Namen versehenen eigenhändigen Schriftzüge.

Jedem Badener wird dieses vaterländische Blatt gewiß höchst willkommen seyn, und damit auch die Anschaffung desselben, für alle herrschaftlichen Bureau, für die Lyceen und Schulen, und für die Gemeinde, und

Mathsstuden nicht erschwert ist, so soll, bis zum Schlusse dieses Jahrs, jedes Exemplar für 48 kr., sowohl bei uns, als auch bei allen Buchhandlungen des Inlandes, ohne alle weitere Kosten, verabfolgt werden. Nach dieser Zeit tritt der gewöhnliche Ladenpreis mit 1 fl. 30 kr. pr. Exemplar ein; Bestellungen und Gelder bitten man zu frankiren; auf 10 Exemplare, zumal bestellt, wird 1 Freieremplar gegeben.

Karlsruhe, den 28. Nov. 1828.

Ehr. Fr. Müller'sche

Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei.

Wünscht man die Tableaux gleich unter Glas und Rahmen zu erhalten, so kann die Zusendung ebenfalls ohne Aufenthalt geschehen, indem immer gefertigte vorräthig sind; alsdann kostet

Ein Exemplar unter Glas und Rahmen sammt Verpackung, hier zur Post gelegt:

mit goldener Rahme	8 fl. —
mit braun gebeizter polirter Rahme und Hohlkehle versehen	6 fl. —
mit braun gebeizter polirter flacher Rahme	4 fl. 30 kr.

Exemplare der

getreuen Nachbildung

der
urschriftlichen Antwort
des

verewigten Großherzogs

Karl Friedrich von Baden

Königlichen Hoheit

auf die Dankfagung seines Landes, nach Aufhebung der Leibeigenschaft und einiger Abgaben im Jahr 1783

sind zu haben à 48 kr. in der

Wagner'schen Steindruckerei
Spitalstraße Nr. 49.

Karlsruhe. (Lotterie-Anzeige.)

Zu der bekannten Amtmann Gollischen Güterlotterie, bei welcher kein Rücktritt statt findet, die außer 3 schönen Hofgütern, wofür eine Ablösungssumme von 42,000 fl. bestimmt ist, noch 786 weitere Gewinnste enthält, und wovon die erste Ziehung den 2. Januar 1829 vor sich geht, sind fortwährend Loose à 3 fl. und Plane gratis zu haben bei

Ehr. Reinhard,
lange Straße.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Nächsten Mittwoch, den 26. Nov., Abends 8 Uhr, ist der zweite Casino-Ball im Gasthaus zum Badischen Hof.

Der Vorstand.

Karlsruhe. [Anzeige.] Französische Voularden und Kapannen, Schellfische, Labberdan, Austern, Thonfische, Soles, Genueser und holländische Sardellen sind frisch eingetroffen; eben so empfehle ich mein Lager vorzüglicher Weine und Liqueurs, als Champagner, Ay u. Verzenay 1825r, Bordeaux, Hermitage, St. Peray, Grenache, Mallaga, Muscat, Bagnouls, Madera, Alicante, holländ. Curacao, Anisette und Zimmet-Liqueur, Rinz Nag' bitter, Schindamer Genever, Extrait d'Anthe, Extrait de menthe, Liqueur Stomachique, Arac, Rhum, Cognac, Punsch u. Bisschoff-Essenz, zu den billigsten Preisen.

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzogenem ist eine schöne Auswahl Perspektive u. auch alle Sorten Brillen in Silber, Schildkrot, Horn und Stahl zu haben.

M. S. Abresch, sen.

Erbprinzen-Straße Nr. 18.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er Unterricht in der französischen Sprache ertheilt, und empfiehlt sich gehorsamt; sein Logis ist Zähringerstraße Nr. 42.

Brunner.

Baden. [Kapital auszuliehen.] Es sind dahier gegen solide Versicherung 2000 bis 3000 fl. zum Ausleihen ad 5 pEt. angezeigt, und ist sich über die zu leistende Sicherheit dahier auszuweisen.

Baden, den 14. Nov. 1828.

Großherzogliches Amtsreviserat,
Prinz.

Karlsruhe. [Logis.] Im Eckhause der Kronen- und Spitalstraße, Nr. 42, ist im zweiten Stock ein Logis von 4 bis 6 geräumigen Zimmern, mit Küche, Keller, gemeinschaftlicher Waschküche, Holzremise und sonstigen Bequemlichkeiten, entweder auf den 23. Januar oder auf den 23. April zu vermieten.

Durlach. [Diebstahl.] Einem bei der Großherzogl. Artilleriebrigade dienenden Soldaten wurden in hiesiger Stadt vergestern Abend folgende Effekten entwendet:

- 1) Ein Paar dunkelgrauüchene Ordonanzhosen mit einfachem rothem Harpold, mit breitem Laz, mit einem tüchernen Schlusstriemen und auf jeder Seite eine Presse, im Werth von 8 fl.
- 2) 2 Hemden, ganz neu, ohne Chapeau, unten am Stock roth gezeichnet mit C. S., à 2 fl. das Hemd.
- 3) Ein großes vieredriges schwarzseidenes Halstuch, in einer Ecke blau gezeichnet mit C. S., im Werth von 2 fl. 42 kr.
- 4) 3 blaue Nasentücher, ohne Zeichen.
- 5) Ein silbernes ganz glattes Pettschaft und ein runder silberner

her silberner Uhrenschlüssel, welcher ganz gerippt ist. Beide an einem grünen feinen, ungefähr einen halben Schuh langen Bande befestigt, im Werth von 2 fl.

- 6) Eine silberne doppelte Pfeifentete, oben mit Ring, unten mit einem Haken, im Gewicht von einem Loth, im Werth von 1 fl. 54 kr.

Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen Menschen, der ein Handwerksbursche und von Profession ein Schlosser ist. Sein Signalement ist folgendes:

Er ist ungefähr 5' 3" groß, ist nicht breitshullerig, schlank gewachsen, hat ein rundes Gesicht mit frischer Farbe, ohne Bart, dunkle Haare, dem Aussehen nach sey er 21 bis 22 Jahr alt; er war gekleidet mit einem dunkelgrünen Ueberrod mit schwarzem Sammettragen, schwarzen Luchhosen, und einer Kappe von dunkelm Tuch.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf die oben beschriebenen Effekten, und ebenso auf den verdächtigen Thäter fahnden zu lassen, und im Entdeckungsfalle zu arrestiren, und sogleich Nachricht anher mitzutheilen.

Durlach, den 19. Nov. 1828.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Stoßach. [Bekanntmachung.] Gesehrt wurde dahier eine zwischen 50 und 60 Jahre alte Weibsperson, welche taubstumm und zugleich blödsinnig ist, auf dem Bettel ergriffen.

Da solche gar keine Papiere über ihre Heimathverhältnisse bei sich hat, und ohne allen Zweifel entweder aus einer Irren- oder Spitalanstalt, oder aus ihrer Heimath entwichen ist, so wird diejenige Polizeibehörde ersucht, aus deren Bezirk solche entwichen ist, uns Nachricht mitzutheilen, damit wir diese unglückliche Person wieder in ihre Heimath, oder an den Ort ihrer Bestimmung abliefern lassen können.

Signalement.

Dieselbe ist 5' 1 1/2" groß, hat schwarze, ungefähr 3 Zoll lange Haare, ein ganz runzliches Gesicht, graue Augen, etwas emporsichende Nase, großen Mund, kleines Kinn, einen ziemlich langen Hals mit 3 Kröpfen. Sie trägt einen großen alten runden Hut von weißem Filz mit ganz niederem Kopfe, inwendig mit grünem Lössen gefüttert, welcher ganz abgeschossen und zerrissen ist, ein rothes baumwollenes, mit blauen Streifen durchwirktes Halstuch, einen großen grautüchernen Eschopen, ziemlich alt und zerrissen, einen alten abgetragenen blauen Schurz von Leinwand, einen grauschwarzen alten Wickingrock mit einer 3 fingerbreiten rothen Einfassung, zerrissene baumwollene Strümpfe und kalblederne Wändelschuhe.

Stoßach, den 13. Nov. 1828.

Großherzogliches Bezirksamt.
Eckstein.

Gernsbach. [Holz-Versteigerung.] Bis Dienstag, den 25. d. M., werden in Forbach, im Gasthaus zur Krone, folgende Hölzer, welche im Forbacher Heiligenwald aufgemacht sind, versteigert werden:

- 1) im Forbacher Revier:
57 Stüd tannene Säglöge,
431 Klafter dergleichen Kahlholz;
- 2) im Gausbacher Revier:
382 1/2 Klafter tannene Kahlholz;

wozu sich die Liebhaber Morgens 10 Uhr einfinden wollen.

Gernsbach, den 16. Nov. 1828.

Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Pforzheim. [Passementrie-Maschinen-Verkauf.] Am 27. November d. J. werden im Großherzogl. allgemeinen Arbeitshause 10 Stüd Passementrie-Maschinen, als: Nr. 9, 13, 15, 15, 17, 21, 25 und 33, zu Platschnüren oder Ligen, und Nr. 8 und 16, zu Rundschnüren oder Kera-

sein, sammt dazu gehörigen Spuhlen-Dischen und Betriebs-Maschinenwerk, sodann ein Galander, 2 Spuhl-Räder, 5 Tortillons und 2 Wickelmaschinen, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber an vorbenanntem Tage auf Morgens 10 Uhr hiermit eingeladen werden.

Worzhelm, den 15. Nov. 1828.

Die Großherzogliche Oberverwaltung.
S e c h m a n n.

Bruchsal. [Holländerholz-Versteigerung.] Den 1. Dez. d. J., Morgens 10 Uhr, wird in Jöhlingen auf dem Rathhause eine Partie Holländerholz versteigert, welche in dem dortigen Gemeindswalde steht.

Bruchsal, den 15. Nov. 1828.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Ehrenberg.

Emmendingen. [Wein-Verkauf.] Donnerstag, den 4. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Keller zu Bödingen

300 Saum 1828r Rheindwein,

gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Den Käufern wird gestattet, den Wein bis 1. Sept. 1829, ohne besondern Zins, in dem Keller und den Fässern liegen zu lassen.

Emmendingen, den 18. Nov. 1828.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
H o p e r.

Heidelberg. [Kostlieferung-Versteigerung.] Die höhere Behörde hat durch hohe Verfügung vom 19. d. M., Nr. 4839, eine nochmalige Versteigerung über die Lieferung der Kostarten für die christlichen Ganntstranten in der Irrenanstalt auf die Zeit vom 1. Dezember 1828/29 angeordnet, welche

Freitag, den 28. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Kanzlei vorgenommen wird, und wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Vor der Steigerung muß sich der Steigerer durch Attestate über stilles Betragen, über Qualifikation zur Kostbereitung und darüber ausweisen, daß er ein Kaution von 1500 fl. stellen kann.

Heidelberg, den 20. Nov. 1828.

Großherzogliche Irrenhausdirektion.
G r o o s. D e n n i g.

Brombach. [Verkaufs-Antrag.] Die den Erben von Friedr. Fünfschilling in Brombach zuständig gewesene Holz-Sägemühle, mit dem Wasserrecht zu 2 Mätern nebst den dazu gehörigen soliden Gebäulichkeiten, bestehend in

- 1) der Sägemühle selbst;
- 2) einer zweistöckigen Behausung von 2 heizbaren Zimmern, 2 Nebenzimmern und mehreren andern;
- 3) einer in Stein erbauten Scheuer und Stallung in bestem Stande;
- 4) zwei Holzschöpfen;
- 5) einem Waschhaus;
- 6) an Garten:
 - a) 7 1/2 Ruthen beim Haus;
 - b) 10 1/2 " am Teich.

ist zu verkaufen.

Dieses an der gangbaren Straße ins Wiesenthal gelegene Gewerbe hat immer hinlänglich Wasser. Die resp. Kauflustigen belieben sich mit landesüblichen Zeugnissen zu versehen, wegen Befehrigung und näherer Auskunft bei dem Ochsenwirth Hrn. W i d in Brombach zu melden.

Schwesingen. [Aufforderung und Fahnung.] Hrn. Eiffert von Nackerau, welcher eines in Ibersheim be-

gangenen Kleiderdiebstahls beschuldigt ist, wird aufgefodert, binnen 6 Wochen

dahier, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, zum Behuf der Untersuchung sich zu stellen. Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle hierher einzuliefern.

Ein Synalement kann nicht angegeben werden.

Schwesingen, den 9. Nov. 1828.

Großherzogliches Bezirksamt.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Durch Beschluß vom heutigen ist über das Vermögen des zu Mühlburg verlebten suspendirten Oberrevisors Christian E h i l l von Karlsruhe S a n t erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 15. Dez. l. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt worden. Alle Gläubiger des genannten Falliten werden aufgefordert, bei dem unterzeichneten Amte auf obigen Tag und Stunde persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Forderungen resp. Vorzugsrechte, unter Vorlage der betreffenden Urkunden, richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden. In gedachtem Termine wird auch über die Wahl des Curator massae, so wie über die Gebühr desselben für die Verwaltung der Masse verhandelt, von dem weder selbst, noch durch Mandatäre liquidirenden Gläubiger aber angenommen werden, daß er in dieser Hinsicht der Mehrzahl der Kreditoren beitrete.

Karlsruhe, den 18. Okt. 1828.

Großherzogliches Landamt.

v. F i s c h e r.

Vdt. Schwab.

Heidelberg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Handelsmann Ludwig Meder dahier wird die S a n t erkannt, und der Ausbruch derselben auf den 4. d. M. festgesetzt.

Dessen sämtliche Kreditoren werden daher aufgefordert, ihre Forderungen und Vorzugsrechte, unter Vorlegung der Beweisurkunden,

Mittwoch, den 7. Januar 1828,

entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, auf der diesseitigen Oberamtskanzlei zu liquidiren, widrigenfalls aber den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen.

Zugleich wird den Kreditoren bekannt gemacht, daß man dem Kridar, nach vorhergegangener Eruirung des Aktivstandes, unter der besondern Aufsicht und Garantieleistung mehrerer bewährten Handelsleute dahier, die Fortsetzung des Detailverkaufs vor der Hand bewilligt habe, und daß man diese provisorische Anordnung von der gesammten Kreditorschaft als genehmigend betrachten werde, wenn nicht innerhalb 14 Tagen gegründete Einsprachen gegen dieselbe gemacht werden sollten.

Heidelberg, den 8. Nov. 1828.

Großherzogliches Oberamt.

L e o.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Da Wendel Scholl von Graben, obgleich der Aufforderung vom 20. Oktober 1827, Nr. 12/242, sich zum Empfang seines Vermögens nicht gemeldet hat, seine nächste Anverwandten aber um Einweisung in den fürsorglichen Besitz des Vermögens desselben gebeten haben, so wird nunmehr das angeordnete Präjudiz in Bezug gesetzt; was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 30. Okt. 1828.

Großherzogliches Landamt.

v. F i s c h e r.

Vdt. Schwab.